

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 108.

Donnerstag, den 9. Mai 1907.

147. Jahrgang.

Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 10. Mai 1907.

abends 7/9 Uhr:

Chargierten-Verammlung

im Ritzschlangler.

Der Kommandant.

Die Eintreibung Deutschlands.

Merseburg, 8. Mai.

Deutschland und Oesterreich sind in Europa die Hüter des Friedens. Frankreich und England rufen es in alle Welt hinaus, der Sündenfleck sei Deutschland und nur Deutschland, während dieses sich aber mühsamstill verhält und mit seinem alten Länderbesitz gerade genug zu tun hat, stecken sich in fremden Weltteilen die Engländer und die Franzosen die Taschen bis oben hinauf voll oder machen wenigstens den Versuch dazu.

Alles, was wir demüthigt an feindseligen Plänen zu gewärtigen haben, geht entweder direkt oder indirekt von England aus. Daran wird man festzuhalten haben.

Auch das neueste französisch-japanische Abkommen dürfte indirekt auf England zurückzuführen sein.

Das Abkommen sieht sehr harmlos aus, und wenn man die französisch-japanische Welt liest, so hat es gar nicht auf sich. Nur der „Intrigant“ ist ehrlich genug, anzugeben, daß es eine weitere Etappe bietet, den Ring um Deutschland enger zu ziehen.

Deutschland soll so fest eingekreist werden, daß es nicht mehr atmen kann. So will man es in London.

Noch können wir frei heraus atmen, aber an elfzehn Bedingungen, uns den Atem zu benehmen, fehlt es nicht. Wenn der Ring enger und immer enger gezogen wird, dann wird es an der Zeit sein, daß der Worte des Präsidenten im preußischen Abgeordnetenhaus v. Kröcher zu erinnern: „Wir wollen uns nicht

von aller Welt auf den Füßen herumtreten lassen, möge haben wir denn eigentlich die schönen Kaiserkrone-Stiefeln?“

Im übrigen liegen folgende Auslassungen der Presse vor:

* Paris, 7. Mai. Der vorausichtlich Ende Juni in Tokio abzuschließende französisch-japanische Vertrag wird eine Bestimmung enthalten, die wie „Zeit Parisien“ meint, zur Klarstellung aller berechtigten Interessen beitragen könnte. In dem Vertrage soll hervorgehoben werden, daß Japan, zuzurechnen mit der Anerkennung Koreas und Formosas als legitimer Erwerbungen Japans, nicht daran denkt, sich zum Beschützer des Grundbesizes „Asien den Asiaten“ zu machen, sondern Schulter an Schulter mit den anderen Kulturmächten für den Fortschritt in Asien einzutreten will. Frankreich ist zu der erwünschten Anerkennung Koreas und Formosas als legitimer Erwerbungen Japans bereit; die darauf bezüglichen Unterhandlungen mit Rußland dauern noch fort.

* Paris, 6. Mai. Der „Intrigant“ gibt offen die anti-deutsche Tendenz des französisch-japanischen Abkommens zu, das den um Deutschland gezogenen Ring verengern soll.

* London, 7. Mai. Die Aussicht auf einen französisch-japanischen Vertrag, dessen Abschluß in zwei bis drei Wochen erfolgen soll, wird hier willkommen geheißen, ohne daß man ihm übertriebene Bedeutung beilegt. Der Vertrag wird natürlich keinerlei Allianzvertrag sein, sondern eine Art Gegenstück der erstereuropaisch-englischen Verständigung. Die ministerielle „Tribüne“ meint, der Vertrag werde eine neue Stütze des status quo im Osten und so eine neue Ausdehnung jenes Gleichgewichts der Mächte sein, das durch ihre Allianzen, Ententen und Freundschaften gebildet werde. „Standard“ sagt, England könne engere und freundlichere Beziehungen zwischen Japan und Frankreich nur herzlich willkommen heißen. Ihr Uebereinkommen

werde die englisch-japanische Allianz befriedigend ergänzen. „Daily Graphic“ meint, der Vertrag komme faktisch einer Allianz gleich; er werde die englisch-französische Entente sehr stärken.

* Paris, 5. Mai. Ueber den letzten Aufenthalt des Königs von England hat die hiesige Presse mit Ausnahme einiger nationalfeindlicher Organe, die sich nur in Allgemeinheiten — meistens pessimistisch angehaucht — ergingen, ein sehr diskretes Schweigen gewahrt. Dieses dürfte aber nunmehr, nach dem „Standard“-Artikel, demzufolge König Edward es durchgesetzt hätte, daß bei einem Ausbruche von Feindseligkeiten zwischen Deutschland und England der größte Teil der britischen Handelsfahrzeuge die französische Flagge aufziehen dürfte — es wird allerdings nur gesagt, „eine fremde Flagge“, aber es kann nur die französische dabei gemeint sein — gebrochen werden. Schon wird von sehr ruhigen Zeitungen, wie dem „Journal“, gegen diese Frankreich zugedachte Beischyzerolle der englischen Handelsflotte energisch protestiert, und man darf versichert sein, daß es bei Zeitungsberichterungen und Protesten keineswegs sein Wenden haben wird. So scheu auch die französische Kammer vor der Auflösung von Fragen der äußeren Politik zurückschrecken mag, werden in diesem Falle, wie aus Anzeichenen bereits ersichtlich ist, selbst der Regierung nachstehende Parlamentarier eine Erklärung fordern, falls nicht vorher ein hinreichend präzis Dementi auf die „Standard“-Mitteilung erfolgen sollte. Mit großer Befähigung wird ja bereits von verschiedenen Seiten bei voller Würdigung der Vorteile der Entente cordiale für Frankreich nicht nur jede Tendenz, der Entente etwas Aggressives gegen Deutschland zu geben, belämpft. Aus diesem Grunde hat der „Standard“-Artikel hier in weiten Kreisen verstimmt, und wird man über ihn auf keinen Fall ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen. Es gewinnt überhaupt den Anschein, als ob die Rolle

Frankreichs auf der Haager Konferenz, die den Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten der Republik und König Edward gebildet haben dürfte, zu einer eingehenden Erörterung in der Kammer Anlaß bieten würde, wobei die englischen Einflüsse auf das französisch-japanische Abkommen sehr scharf beleuchtet werden könnten.

Koloniales.

* Berlin, 7. Mai. Der frühere Gouverneur von Togo, Horn, ist von der Kaiserl. Disziplinarkammer zur Dienstentlassung verurteilt worden. Von seiner Pension wurden ihm 2/3 belassen. Horn hatte es zugelassen, daß der Negers Bedu, der erweisenermaßen die Expeditionskasse des Gouvernements mit 755 Mark gestohlen hatte, festzusetzen und ausgepeinigt wurde. Am nächsten Tage starb der Negers. Wegen dieses Vorkommnisses wurde auf obige Strafe erkannt.

Kolonialdirektor Derenburg über Südwestafrika.

In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags wurde der Etat für Südwestafrika beraten. Dabei nahm Kolonialdirektor Derenburg Veranlassung, über die wirtschaftliche Tätigkeit im Schutzgebiete folgende Mitteilungen zu machen:

Die alten Farmer bedürften zur vollständigen Wiederaufnahme ihres wirtschaftlichen Betriebes der Bewilligung der Entschädigungen, welche durch den vorliegenden Erdringungsset abeten seien. Es sei demgemäß betreffend Wiederaufnahme des Farmbetriebes verhältnismäßig wenig geschähen. Es sei ein Vorvertrag mit zwei großen Firmen, welche Geschäfte teils in Paraguay, teils in Argentinien betreiben, wegen Ueberlassung von Land zum Betriebe der Miner- und Schafzucht abgeschlossen worden. Die Bewilligten der beiden Gesellschaften seien unterwegs, um Ländereien auszuwählen. Auf dem Gebiet

wegen und die verlorenen Gunst des Publikums zurückzugewinnen. Alle aber hatte nicht mehr die Kraft, sich an dieser Hoffnung aufzurichten. Ihr Selbstvertrauen war völlig gebrochen. Sie war ganz sicher, daß unter dem Druck der fürchterlichen Erinnerung beim nächsten Auftreten dieselbe lähmende Angst über sie kommen würde, und ein Grauen erschle sie, wenn sie daran dachte, daß das Elend ja schon morgen wiederholt werden sollte.

Diese Angst wurde nun freilich bald von ihr genommen; denn im Laufe des Vormittags erschien der Theaterdiener mit einem Brief des Direktors, der ihr volle Klarheit über die Gestaltung ihrer nächsten Zukunft brachte. In gemessenen Worten wurde sie erudt, dem Ueberbringer alle in ihren Händen befindlichen Rollen zu übergeben, da „nach dem gestrigen Mißerfolg auf ihre weitere Tätigkeit am Stadt-Theater nicht reflektiert werden könne, und am Ende des Schreibens fand sich die Bemerkung, daß die Direktion gern bereit sein würde, ihren Vertrag schon vor Ablauf der Saison zu lösen, falls sie etwa den Wunsch hegen sollte, ein anderes Engagement einzugehen.

Das ließ an Deutlichkeit wahrlich nichts mehr zu wünschen übrig, und es traf die arme, junge Schauspielerin mit der Wucht eines neuen, vernichtenden Schlags, obwohl sie ja bereits dunkel etwas deraartiges geahnt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Gestohlenes Glück.

Roman von Reinhold Ottmann.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem ganzen Heimwege hatte sie sich tapfer gehalten; aber vor der Tür ihres Hauses, an der Stelle, wo sie gestern mit einem Herzen voll jubelnder Glückseligkeit von Theodor Rudeck Abschied genommen, brach ihr Widerstand zusammen und mit verzweifeltem, trampfigem Schlußgange legte sie sich an ihres Bruders Schulter. Er mußte sie die steile Treppe fast hinauftragen, und wie ein hilfloses Kind ließ sie sich von ihm auf das altväterliche, zerklüftete Sopha niederlegen. Der junge Student aber zeigte in diesen traurigen Augenblicken das feinste Jünglingsgefühl und eine wahrhaft rührende Sorgfalt für seine unglückliche Schwester. Nachdem er die Lampe angezündet hatte, kniete er neben ihr nieder, freizetlich liebkosend ihre kleine, eiskalte Hand und wurde nicht müde, ihr voll sanfter Barmherzigkeit tröstend und ermutigend zuzusprechen. Da konnte sie endlich dem Verlangen nicht mehr widerstehen, wenigstens einen Teil ihres so lange verschwiegenen Kummer in seine treue Bruderseele auszusprechen. Stodend erst und in zögernden, abgerissenen Worten, dann aber, als seine ungenügenden Fragen sie dazu nötigten, mit rückhaltloser Unvorsichtigkeit, erzählte sie ihm von ihrem gestrigen Erlebnis im Kontor des Bankier Wemlinger und von dem Anteil, den der Nichtswürdige an ihrem heutigen Glücke gehabt. Sie hatte gewiß nicht mehr den Wunsch, in dem Bruder einen Rächer

für die erlittene Unbill zu werden; ja, sie dachte nicht einmal daran, daß ihr Bekändnis ihn veranlassen könnte, den feigen Beleidiger zur Rechenschaft zu ziehen. Nur ein zwingendes Bedürfnis nach Mitteilung und ein heißes Sehnen nach der Teilnahme eines liebenden Herzens war es, dem sie folgte. Und in dem Benehmen des Studenten war ja auch nichts, was sie an die möglichen Wirkungen ihrer Worte hätte gemahnen können. Er machte ihr weder einen Vorwurf wegen ihres gestrigen unüberlegten Schrittes noch erging er sich in Verwünschungen oder Drohungen gegen den Menschen, der es gewagt hatte, sie zweimal zu beschimpfen. Auch jetzt hatte er vielmehr nur weiche, innige Ausdrücke brüderlicher Liebe, und alle erwiderte sich an seiner Barmherzigkeit wie der Versuchmüde sich an einem Teufelischen Quellwasser erquikt. Ihre Verzweiflung begann sich zu mildern, und auf die unmaßliche Ueberreizung der Nerven folgte eine wohltätige Erschlaffung. Ihren Arm auf seinen Nacken stützend, schlummerte sie ein. Minuten lang noch verzerrte der Student regungslos, um sie nicht zu födern. Dann hob er die leichte, zerklüftete Bekleidungsstücke empor und trug sie in ihr Stübchen hinüber. Sanft ließ er sie in die Arme ihres Bettes niederlegen und beugte sich herab, um leis die letzte Lähne fortzuführen, die noch an den langen, seidenen Wimpern hing. Auf den Fußspitzen schlich er hinaus, ängstlich darauf bedacht, die Tür lautlos hinter sich zu schließen, und erst als er wieder drücken in seinem Zimmer war, nahm seine Züge einen Aus-

druck düsterer Entschlossenheit an, der schwerlich etwas Gutes für den Beleidiger seiner Schwester prophezeite.

Es war spät am Morgen, als Ilse erwachte. Grau und regenschwer blühte der Himmel durch die Fenster des Stübchens — ein getreutes Bild der trostlosen Stimmung, die sie überkam, als sie sich aus der süßen Vergessenheit des Schlummers allmählich wieder in die traurige Wirklichkeit hinüber gefunden hatte. Sie erinnerte sich nicht, wie sie hierher in ihr Zimmer und in voller Kleidung auf ihr Bett gekommen war, aber sie geruch sich auch nicht lange darüber den Kopf; denn eine Flucht anderer, schmerzlicher und sorgenvoller Gedanken beschäftigte ihren Geist.

Unheimlich und gepenslich stand die Frage: „Was wird nun werden?“ vor ihrer Seele. Sie war außerstande, sich eine klare Vorstellung zu machen von dem, was sich aller Wahrscheinlichkeit nach jetzt ereignen werde; aber sie fühlte doch mit voller Gewißheit, daß der gefirte Abend eine entscheidende Wendung in ihrem Leben bedeute — eine Wendung zum Schlimmern, vielleicht zum Verderben.

Es war ja nicht ihre schauspielerische Unfähigkeit gewesen, der sie die furchtbare Niederlage verdankte. Wenn sie bei der Vorstellung gespielt hätte wie auf den Proben, würde sie vielleicht sogar einen schönen Erfolg davon getragen haben. Es gab also immerhin noch eine Möglichkeit, die Scharte wieder auszu-

lichem Gebiet habe sich unter Führung der Metallgesellschaft in Frankfurt ein Syndikat mit einem Kapital von zunächst 1 1/2 Millionen Mark gebildet unter Teilnahme nahezu aller kapitalstärksten deutschen Banken. Die Aufgabe ist gewisse Gebiete des Schuggebietes gründlich auf Vorformen abbaufähiger Mineralien zu untersuchen. In Wundt sei ein bergbautechnisches Laboratorium errichtet worden, in welchem jeder gegen einen billigen Satz Untersuchungen machen lassen könne. Ferner habe die South West Africa Company zwei Expeditionen ausgesandt, welche das Raokofeld untersuchen sollen. Endlich sei ein Bremer Konjunkturausschuss beauftragt, eine Expedition zusammenzustellen, um die Fortsetzung des Kupferorkommens in englischen Gebiet im Süden des Schuggebietes zu untersuchen. Was die Frage der Staudämme betreffe, so sei ein Gutachten über die Herstellung des Staudammes im Süden des Schuggebietes erstattet worden, welches zu einem sehr günstigen Resultat komme. Es sei zu hoffen, daß der Plan zur Ausführung gelange, wodurch eine erhebliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Südens herbeigeführt werden würde.

Zum Thronwechsel in Marokko.

* London, 7. Mai. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger hat Muley Hafid die Annahme der Sultanswürde abgelehnt und die Stämme aufgefordert, sich zu erheben, da er einen Boten an seinen Bruder, den Sultan, abgehandelt habe, um die Scherren des Bürgerkrieges zu vermeiden. — Die französische Kolonie von Marokko hat die Aufforderung erhalten, sich nach Maqassar zurückzuziehen. Ebenso hat die französische Untersuchungskommission in der Angelegenheit der Ermordung Mandamps die Anweisung erhalten, vorläufig in Mogador zu bleiben.

Aus dem sozialdemokratischen Lager.

Von einer Mailfeier der „Innentwegen“ wird den „Hamb. Nachr.“ nachträglich berichtet: Am 1. Mai mittags wurde bei einer Ausschachtungsarbeit in der Gegeßstraße in zwei Meter Tiefe ein 65jähriger Arbeiter namens Michael Wittmann verhaftet. Ein Arm des Verunglückten ragte aus dem Erdboden heraus; Bretter und Erdkröten drückten schwer auf ihn im Boden stehenden Mann. Ein Ingenieur der Firma Holzmann u. Co., der zufällig am Unfallort war, betrieb sofort die Rettungsarbeiten und wandte sich an Männer aus dem Arbeiterstande, die neugierig den Platz umfanden, mit der Bitte zuzugreifen und sich an der Ausgrabungsarbeit zu beteiligen. Mit den Worten: „Heut ist Mailfeiertag. Am 1. Mai arbeiten wir nicht!“ wandten die Leute dem Ingenieur den Rücken und gingen, die Hände in den Hosentaschen, davon. Man holte Arbeiter des Stadtbaumeisters herbei. Als diese eingetroffen waren, hatte der Verunglückte sein Leben ausgehaucht. Eine Familie ist ihres Ernährers beraubt. Freilich es war ja nur einer, der nicht so gutartig war, am 1. Mai blau zu machen! — In einer Partei, in der so etwas vorkommen kann, sollte man sparsamer sein mit der stilligen Enttäuschung, die man bei jeder möglichen Gelegenheit über Vorgänge in ähnlichen Kreisen zur Schau trägt, bemerkt dazu das „W. Zbl.“

Vor wichtiger Entscheidung.

* Paris, 6. Mai. Binnen vierundzwanzig Stunden werden die Kammern wieder eröffnet sein. Alle Parteien erwarten mit Ungeduld die erste Sitzung, die unbedingt schon einige Klarheit betreffs der inneren Lage schaffen muß. So dunkel wie in diesem Augenblick malte sich die nächste Zukunft der Republik noch nie. Nach dem Sturz des Präsidenten Thiérs, nach dem 16. Mai und nach jenem letzten Januarsontag des Jahres 1889, da der General Boulanger als neuerwählter Abgeordneter von Paris im Zenith seiner Laufbahn stand, hatten die Republikaner ebenfalls Mißtrau, besorgt zu sein, aber in allen drei Fällen war nur das Regierungssystem bedroht, während es sich gegenwärtig um Sein oder Nichtsein der bürgerlichen Gesellschaft handelt. Die Hoffnung der Anarchie wagt sich von den Arbeiterhöfen gegen die Grundbesitzer des Staates, und die Unzufriedenheit ganzer Beamtenklassen ist in förmliche Rebellion ausgeartet. Dieser beispiellosen Umsturzbewegung stehen die verantwortlichen Träger der Regierungsgewalt ungeschützt gegenüber. Wie ich schon neulich bemerkte: die Minister kennen ihre Pflicht, aber sie wissen auch, daß sie nicht mehr das Recht haben, ihre Pflicht zu tun. Ihre demagogische

Vergangenheit verbietet ihnen, der Demagogie von heute abwehrend entgegenzutreten. Wenn man wie Briand und Viviani, jahrelang Prophet des Generalstreiks, Vorkämpfer des Allgemeinen Arbeiterbundes, Anwalt der Antimilitaristen und Zirkprediger jeder Insubordination war, wenn man solcher revolutionären Agitation seine parlamentarische Stellung und schließlich ein Ministerposten verdankt, so kann man nicht plötzlich sich zu staatserkaltenden Grundrissen bekennen und die Fahne der Reaktion aufpflanzen. Dazu geräde die Ignominie, wie ihn nicht einmal Clemenceau hat. Sogar dieser Mann schämt sich der Rolle, die er um der öffentlichen Wohlfahrt willen spielen müßte und die für jeden Patrioten mit seiner Vergangenheit ein Ruhmestitel sein würde. Um in diesem Lande als Gesellschaftsreiter aufzutreten, muß man entweder ein Ehrenmann wie der erste Casagran sein, oder aber ein Präsident wie der Prinz Louis Napoleon. Clemenceau ist weder das eine noch das andere. Deshalb brachte er es in der von ihm als unwiderruflich notwendig erkannten Reaktion auch nur bis zum Gelisse, das er aber schließlich in sich niederkämpfte und verleugnete, als ihn seine jüngeren Schulgenossen Briand und Viviani mit energischem Veto an die gemeinsame Vergangenheit erinnerten. Sein Ausnahmestück gegen den Abgeordneten Arbeiterverband wird der Senatspräsident den Kammern nicht vorlegen, er will es gar nicht einmal geplant haben, obwohl es bereits im gebrauchten Entwurf seinen Kollegen zur Vegetation unterbreitet hatte.

Dafür wird er — wenn er im Amte bleibt — die Volkvertretung mit einer Reform überarbeiten, die der „Reuegar“ Viviani erfann, um sich in den Augen der Kollektivisten zu rehabilitieren. Es handelt sich dabei um die Ernennung von „beigeordneten“ Fabrikinspektoren, die neben den staatlich angestellten Beamten dieser Kategorie zu wirken hätten, aber ausschließlich aus dem Arbeiterstande zu rekrutieren und von den Arbeitern selbst zu wählen wären. Viviani beantragt, daß auf je 200 Arbeitnehmer ein solcher Delegierter komme. Die Gehälter dieser neuen Beamten sollen die Fabrikherren zahlen! Das bedeutet einfach die Einführung von Streikregulatoren in die Industriehäuser, und zwar auf Kosten der Industriellen. Damit Vivianis Vorlage Gesetz werde, muß allerdings Viviani selber Minister bleiben. Das kann er nach seiner jüngsten Demissionsdrohung nur, wenn Clemenceau abermals nach links schwenkt, sich mit den Sozialrevolutionären, die er vor kaum acht Tagen inspernen ließ, wieder aussöhnt und für diese Politik der systematischen Inkonsequenz die Zustimmung der Kammermehrheit erlangt. Das scheint zwar ungläublich, ist aber durchaus möglich. Der Senatspräsident und sein Kabinett sind im Palais Bourbon bei so gemischt allen Parteien gleichmäßig verhaßt und verachtet. Morgen schon würde Clemenceau mindestens drei Viertel der Kammer gegen sich haben, wenn es nur darauf anläme, ihn zu sitzen. Aber es kommt auch darauf an, jemand an seine Stelle zu bringen, und zwar einen Mann, der den Radikalen den Besitz der Butterschüssel gewähren kann und dabei den Anforderungen des Augenblicks gewachsen wäre. Der neue Ministerpräsident müßte zugleich populär und kategorisch antiklerikal und antikrevolutionär sein. Wo ist dieser weiße Rabe?

Reichstag.

* Berlin, 7. Mai. Vom Reichstage wird heute der Abg. Raempff mit 192 von 199 gültigen Stimmen zum zweiten Vize-Präsidenten wiedergewählt; abgegeben wurden 333 Stimmgelb, davon waren 134 unglültig. Abg. Raempff nimmt die Wahl mit Dank an. (Sechster Beifall.)

Die nun folgende erste Beratung über das Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika wird mit folgender Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky eingeleitet: Die Hoffnungen auf bessere Grundlagen des deutsch-amerikanischen Handelsverkehrs, wie man sie mit Recht bei uns ausgesprochen hat, sind in vielen Teilen nicht erfüllt. Eine Vereinbarung zwischen zwei Ländern, von denen das eine Weltzölle, das andere spezifische Zölle hat, wird immer sehr schwierig sein. Der Schwerpunkt des neuen Abkommens liegt fast allein in den Abmachungen, die uns eine andere Handhabung der Zollvorschriften in den Vereinigten Staaten erhoffen lassen. Wenn diese Abmachungen in dem Geiste ausgeführt werden, in dem sie geschlossen sind zwischen dem Prä-

sidenten Roosevelt und der deutschen Regierung, dann ist zu hoffen, daß mancherlei Beschwerden gemildert oder beseitigt werden. Aber das Abkommen ist selbstverständlich nur ein Provisorium, geschlossen, um eine für beide Staaten gleich nachteilige Gefährdung der Unterbrechung ihrer Handelsbeziehungen zu verhindern. Die Zeit, wo Deutschland gegenüber den Vereinigten Staaten eine aktive Handelsbilanz hatte, ist längst vorüber. Gegenwärtig stehen unter unseren Ausfuhrländern die Vereinigten Staaten erst an dritter Stelle. Auch die verbündeten Regierungen können dieses Abkommen nur als einen ersten Schritt betrachten, um auf dieser Grundlage zu einem Abkommen zu gelangen. Angesichts der außerordentlichen Höhe der amerikanischen Einfuhrzölle, die vielfach den Eingang deutscher Waren überhaupt ausschließen, müssen wir erwarten, daß die weiteren Verhandlungen zu einem Abkommen führen werden, das unsere gerechten Ansprüchen Rechnung trägt. Die Vereinigten Staaten werden sich dabei der Tatsache erinnern müssen, daß das Deutsche Reich einer ihrer besten Kunden auf dem Weltmarkt ist. (Sehr richtig.)

Die meisten Redner aus dem Hause gaben gleichfalls nur kurze Erklärungen ab, in denen sie Uebereinstimmung der Vorlage an eine besondere Kommission empfahlen.

Abg. v. Scherwin-Abwig (konf.) betont, das Abkommen entspreche nicht im mindesten den Grundrissen der Regierung. Der Landwirtschaft liege sie gar nicht. Anzuerkennen sei, daß bedauerlich große Schwierigkeiten bestanden und bestehen. Deshalb sei seine Partei bereit, in eine wohlwollende Prüfung der Vorlage einzutreten. Nachdem noch der in der Vorlesung für Auer gewählte Abg. Woltenbüch (Soz.) die üblichen Ausfälle gegen die „Agrarier“ vorgebracht und von den Abg. v. Dürsen (Sp.) und Dr. Döhme (Wirtsch. Wg.) eine entsprechende Antwort erhalten hat, wird die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überlesen. In der weiteren Debatte über den Etat für die Marineverwaltung erklärt eine Beschwerte des Abg. Althorn (fr. Wg.) Unterlaufsstrich T w e l e, daß ein Gesetzentwurf betreffend die Vektierung der Reichsbetriebe sich in Ausarbeitung befindet; wann er vorgelegt werden kann, ist wegen der übervollständigen Schwierigkeiten noch unbestimmt. Darauf wird der Rest des Etats ohne weitere Debatte erledigt.

Ebenso geht der Etat für die Expedition nach Ostasien glatt durch die zweite Lesung.

Es folgt die zweite Beratung der dritten Ergänzung zum Reichshaushaltsetat (erste Rate zur Erweiterung des Kaiser-Wilhelmskanals).

Abg. Frhr. v. Richtigshofen-Damsdorf (konf.) berichtet kurz über die Verhandlungen in der Budgetkommission, dabei betonend, daß er sich Beschränkungen auferlegen müsse, weil manche Fragen vertraulich zu behandeln seien. In der Kommission hat eine sehr gründliche Durchberatung stattgefunden.

Dem Abg. Diez (Soz.) ist die helle Aufgabe zugefallen, einen „Gruud“ herbeizufinden, der die zustimmende Haltung seiner Partei rechtfertigen kann. Denn natürlich will diese die strategischen Bedürfnisse, die die Erweiterung des Kanals notwendig machen, nicht anerkennen. So stellt sich der Redner auf den Standpunkt, daß seine Partei lediglich aus wirtschaftlichen Rücksichten die Vorlage genehmigen wolle.

Die durch den Etat geforderte Summe wird einstimmig demüßigt.

Es folgt, vom Abg. Dr. Schröder-Holstein (nl.) erstattet, der Bericht der Wahlprüfungs-Kommission über die Wahl des Abg. Frhr. v. Richtigshofen-Damsdorf (l.). Die Kommission hat mit einer Zufallsmeinung und mangels genauerer Kenntnis der entscheidenden Vorgänge die Wahl für unglültig erklärt. Eine Debatte findet nicht statt. Die Wahl wird im Plenum mit großer Mehrheit für gültig erklärt. Zu Ungunsten des Abg. v. Richtigshofen entschieden Zentrum, Polen und Sozialdemokraten.

Debattelos werden sodann erledigt der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz über die Vergütung öffentlicher Urkunden, die Uebereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich betreffend den Schutz an Werten der Literatur und Kunst, seiner Petitionen.

Gemäß einem Beschluß der Geschäftsbearbeitungskommission wird die Genehmigung zur Straferfolgung des Abg. Z u b e l l nicht erteilt.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. Mai. (Sohnnachrichten). Se. Majestät der Kaiser ist heute früh um 10 1/2 Uhr in Karlsruhe eingetroffen. Der Kaiser fuhr mit dem Großherzog zum Stadtschloß, Mittags fand Familienfest statt. — Das Verordnungsblatt des Kriegsministeriums veröffentlicht eine Allerhöchste Entschlieung, durch welche das Exzerzier-Reglement für die Feldartillerie 1907 genehmigt und verboten wird, daß zur Erzielung gesteigerter äußerlicher Gleichmäßigkeit oder in anderer Absicht mündliche oder schriftliche Zusätze zu dem Reglement erlassen werden, damit der für seine Anwendung und für die Ausbildung gelassene Spielraum seine Einschränkung erfährt. Das Kriegsministerium wird ermächtigt, etwa notwendig werdende Änderungen nicht grundsätzlicher Art einzutreten zu lassen.

* Braunschweig, 7. Mai. Staatsminister Otto ist nach Berlin gereist, wo auch der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg angetroffen ist. Heute findet hier eine Sitzung des Ministeriums statt. Die Einberufung des Landtages steht nahe bevor.

Lothales.

* Merseburg, 8. Mai.

* Der Verein „Frauenhilfe der Altenerburg“ hielt gestern nachmittag seine diesjährige Generalversammlung im unteren Saale des neuen Ständehauses ab. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Pastor Deltus, daß die Arbeit des Vereins sich nicht auf äußere Hilfe beschränken dürfe, sondern zugleich eine innerliche sein müsse, wenn sie von Segen sein wolle. Nach der Begrüßung erstattete die Frau Vorsitzende, Frau von Dose den Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins, der jetzt 158 Mitglieder zählt und im vergangenen Jahr 19 Kranken bzw. Wöchnerinnen durch längere Pflege gebiert hat; 5 zu dieser Pflege geeignete Frauen hatten sich dem Verein dazu zur Verfügung gestellt, während manche von den Mitgliedern des Vereins durch Abgabe von Suppen an die Kranken, namentlich aber Wöchnerinnen geholfen haben. Außer den erwähnten 19 Kranken wurden noch 8 Personen durch Lebensmittel und Medizin unterstützt. Der Verein „Frauenhilfe der Altenerburg“ hält zwanglose Versammlungen im „Alten St.“ Georg“ ab. Seine Arbeitszweig hat der Verein die Gründung eines Mädchenschortes ins Auge gefaßt; zur Unterbringung desselben hat der Magistrat ein Zimmer der Altenerburger Schule in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die Schachmeisterin des Vereins, Frau Verwaltungsgeschäftsdirektorin K o b e s gab darauf eine Uebersicht über den Stand der Kasse: einer Einnahme von 1364,38 M. stehen 1272,99 M. Ausgabe gegenüber. In der Arbeitsstelle des Vereins wurden 24 Frauen beschäftigt, besonders mit der Herstellung von Scheuertüchern, von denen 8572 Stück fertig gestellt wurden. Man hat es der „Frauenhilfe“ zum Vorwurf gemacht, daß sie auch nicht hilfsbedürftige Wöchnerinnen unterstütze. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß, soweit das gefesse, stets eine angemessene Entschädigung in die Vereinskasse gezahlt werde.

Im Anschluß an die Generalversammlung der „Frauenhilfe“ hielt der königl. Kreisarzt, Herr Medizinalrat Dr. Schneider bei einem sehr lehrreichen Vortrag über „Häusliche Krankenpflege“, in dem er den Führerinnen höchst beachtenswerte Winke über dieses so wichtige Gebiet gab. Wir müssen es uns verlagern, auf die Einzelheiten dieses überaus interessanten Vortrages einzugehen, möchten aber auch an dieser Stelle auf die von Herrn Medizinalrat Dr. Schneider empfohlenen Bücher hinweisen, deren Studium reiche Belehrung und großen Nutzen für Krankheitsfälle verspricht. Es sind dies 1. Häusliche Krankenpflege von Superintendenten W i l h n und „Gefundheitsbüchlein“, herausgegeben vom Kaiserlichen Gesundheitsamt. (Preis 1,20 M.)

* Militärübungen. Sämtliche Gütige sind beantragt Militärpersonen vom Feldwebel abwärts zu Urlaubsbereisen auf Militärsportarten außerhalb der Festzeiten unbeschränkt freigegeben. Als Festzeiten gelten der Tag vor und nach Weihnachten, Ostern und Pfingsten, sowie die Festtage selbst. Die bisherigen Bestimmungen für die Benutzung von Schnellzügen bleiben bestehen. Dagegen sind bei Benutzung von Durchgangszügen (D) an Stelle der jetzigen Platzkarten Schnellzugkarten zu lösen. Zu Dienstfahrten dürfen Soldaten mit Militärsportarten die Gütige nach dem neu in Kraft tretenden Tarif nur unter denselben Voraussetzungen benutzen, wie sie zur Zeit bestehen. Den Schnellzügen stehen mit-

hin die Gültigkeit der Dienststellen gleich. Bei Umbekleidungen außerhalb der Festtage stehen die Gültigkeit den Personen an.

Gundebeziehung auf der Eisenbahn.

Nach dem neuen vom 1. Mai ab gültigen Bescheidungsrichtlinien dürfen nur kleine Gunde in den Personenwagen mitgeführt werden, die auf dem Schiffe getragen werden und gegen deren Mitnahme Einspruch nicht erhoben wird. Größere Gunde, insbesondere Jagdgunde dürfen Reisende in der III. Klasse ausnahmsweise mit sich führen, wenn die Beförderung in abgedeckten Abteilen erfolgt. Die Benutzung der IV. Klasse durch Jäger mit Gunden ist nicht gestattet. Ausnahmsweise kann Jägern gestattet werden, mit ihren Gunden in Gepäde- oder Güterwagen Platz zu nehmen, wenn in Bezug auf die persönliche Sicherheit der Reisenden kein Bedenken besteht. Für Gunde, die von Reisenden mitgeführt werden, sind Gundearten zu lösen. Gunde, die in genügend sichere Behälter (Körbe, Käfige usw.) eingeschlossen sind, können auf Grund je einer Gundekarte beim Packmeister zur Beförderung in den Gepäde- und Güterwagen aufgegeben werden. Für das Ein- und Ausladen der Gunde, auch für die in den Behältern aufgegebenen Gunde sowie für die Überführung bei Wagenwechsel hat der Belegte selbst zu sorgen. Die von Jägern mit Jagdgunden benutzten Wagenabteile III. Klasse sind vor der Wiederbesetzung mit anderen Personen gründlich zu reinigen oder, falls dies unmittelbar nach dem Aussteigen der Jäger mit Gunden oder unterwegs nicht möglich ist, bis zur Säuberung verschlossen zu halten.

Provind und Umgegend.

Salle, 7. Mai. Ein schwerer Unfall trat heute früh gegen 8 Uhr die Frau Dentiere Luze, Neuburgerstraße 25. Wohlglück fanden Hausbesitzer die Frau in Hofe mit zerhackten Beinen und einer schweren Kopfverletzung liegen. Niemand weiß recht, was für ein Unglück sich zugetragen. Offenbar war die Frau die Treppe hinuntergefallen, an dem niedrigen Fensterrahmen von einem Schwindelfalle getroffen worden und über die Bekleidung in den Hof gestürzt. Mit dem blutigen Krankenwagen der rasch zur Stelle war, wurde die Unglückliche nach dem Diakonissenhaus gefahren. Die nähere Untersuchung hat gezeigt, daß ihr Zustand ernst ist.

Naumburg, 6. Mai. Der Verein mittlerer Zukunftseamen (Abteilung Naumburg) hielt kürzlich seine Frühjahrsversammlung hier ab. Es wurde u. a. über die veranfaßte Wohnungsstatistik, über die Gleichstellung der Geschäftsleiter mit den Verwaltungsfachkräften u. u. verhandelt. Bezüglich des letzteren Punktes wurde mit Genehmigung und Dank die Stellungnahme des Justizministers zu der Angelegenheit und die Verhängung des Abgeordnetenhauses hervor-

gehoben. Es wurden noch Beratungen über die Vorbereitungen des im Monat Juni hier tagenden Provinzial-Verbandes gepflogen. Die nächste Veranfaßung der Abteilung Naumburg soll vornehmlich im Monat Oktober d. J. in Weisenfels stattfinden.

Wittenfeld, 7. Mai. Bergangene Nacht gegen 10 Uhr brach in der Fabrik der Elektromechanischen Werke Feuer aus, wodurch ein Magazingebäude vollständig eingeäschert wurde. Der entstandene Schaden, welcher durch Verflüchtung gedeckt ist, beträgt 10 000 Mk. Die beiden Fabrikdampfmaschinen traten in Tätigkeit, während auf Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr verzichtet werden konnte.

Geleben, 6. Mai. Mit Bezug auf die Mitteilung des Krähpels Laufendfreund, daß dieser Tage im Weichtag erschien und das Mittel der Anwesenden zu erwerben suchte, schreibt die „Mansfeld'sche Kupferhütte bauende Gewerkschaft“: „Laufendfreund, der bis vor etw. einem Jahre in Geleben wohnte, war Eigentümer eines Grundstücks, das in ganz geringfügiger Weise unter dem Geleber Senken gelitten hatte. Diese Senkungen werden von der Sachverständigen darauf zurückgeführt, daß unterirdische Salzlagern, die vom Wasser aufgelöst waren, zum Vorschein gekommen sind, als ihnen durch unseren Bergbau die Soole entzogen wurde. In dem Rechtsstreit verlangte Laufendfreund, dessen Haus keineswegs infolge der geringfügigen Senkungen, sondern wohl aber wegen der Krankheit seines Besitzes nicht mehr vermietet werden konnte, eine ganz ungeheuer hohe Entschädigung, die zu bezahen wir uns weigerten. Im Rechtsstreit erhielt Laufendfreund den stärksten Teil der von ihm begehrten Abfindung zugesprochen. Sein Grundstück kam zur Zwangsversteigerung, da er der fälschlichen Sparkasse hier, die erstellende Hypothekengläubigerin war, die Zinsen schuldig geblieben war; doch fand die Zwangsversteigerung erst lange nach der rechtskräftigen Entscheidung des Bergschadenprozesses statt.“

Seligenthal, 7. Mai. Mit Sublimat vergiftete sich ein Dienstmädchen beim Geh. Medizinalrat Dr. Köppen. Das Mädchen hatte wiederholt Diebstähle vollzogen. Infolge dessen sollte es in eine Erziehungsanstalt gebracht werden. Da entwandte das Mädchen aus einem verschlossenen Behälter Sublimatpastillen und verschluckte sie. Das Mädchen ist infolge der Vergiftung gestorben.

Magdeburg, 6. Mai. Ueber die Plut auf dem Elbfähren in der Nacht zum Freitag erzählt die „M. Ztg.“ weiter noch folgendes: Wie die weiteren Feststellungen jetzt mit Sicherheit ergeben haben, ist der Steuermann bei der Verfolgung des von ihm auf frischer Tat betroffenen Diebes von diesem mittelst eines Revolvergeschusses tödlich verletzt worden. Es liegt also kein eigentlicher Raubmord vor. Vielleicht hat der Dieb die den Dieb erkannt, und dieser hat ihn erschossen, um ihn unerschädlich zu machen und so die Aufdeckung der Tat zu verhindern. Letztere ist, wie einmündig festgestellt werden konnte, um 1 Uhr 10 Minuten ausgeführt worden; um diese Zeit ist von Personen, die sich unweit des Rahnes befanden, der Schuß gehört worden. Gestohlen wurden etwa 100 Mk. in Schmuckstücken.

Magdeburg, 7. Mai. Am Sonnabend abend zwischen 1/2 und 1/11 Uhr fuhr, wie schon kurz gemeldet, auf der Vaganen Weiche kurz vor Hypothekberge das Automobil I. M. 80 in eine etwa hundert Personen starke, laut singende Gesellschaft, die von einem Ausläufer zurückkehrte. Dabei kamen mehrere Passanten zu Falle und unter den Wagen, wodurch sie mitgetötet wurden; andere Passanten wurden

besitzt geschleudert; der 20jährige Kaufmann Wilhelm Bahne erlitt derartige Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die beargwöhnliche in Aufregung geratenen Passanten verlangten, ihren Unmut an dem Chauffeur und den Insassen, Fabrikdirektor Salzmann nebst Familie aus Magdeburg, und auszulassen und hieben mit ihren Säbden auf diese ein. Direktor Salzmann trat u. a. eine stark blutende Kopfwunde davon, die später im altstädtischen Krankenhaus einen Notverband erforderte. Er bemerkte dabei, daß die erforderlichen Signale in ausreichender Zahl von dem mit mäßiger Geschwindigkeit fahrenden Chauffeur gegeben wurden, die Menge habe darauf nicht geachtet. Unter diesem bedauerlichen Unfall hatte das eine halbe Stunde später dieselbe Straße passierende Automobil des Kaufmanns Hofe von hier eben los zu gehen. Die empörten Passanten griffen ungerechtfertigt auch diese Insassen tödlich an, so daß Herr Hofe erkrankte und das Bett hüten mußte. Hier wurde ein früherer, über belumundeter Steuermann verhaftet, der sich des Mordes an dem Steuermann Maxmann, von dem wir bereits berichteten, stark verdächtig gemacht hat. Der zuerst Verhaftigte, Bootsmann S. aus Gnarz in Brandenburg, konnte sein Alibi einwandfrei nachweisen.

Zum Bergarbeiter-Ausstand im Zeitzer Revier.

Merseburg, 8. Mai. Gestern wurden durch das Wolff'sche Telegraphen-Bureau, resp. durch den „Berl. Lok.-Anz.“ Meldungen verbreitet, wonach die Zahl der ausständigen Bergleute 1500, resp. 1700 betrage. Der solche Nachrichten in die Welt setzt, sollte wegen groben Unfalls belangt werden, da glaubwürdigen Mitteilungen zufolge die Zahl der Zeitzer Bergleute weit geringer und der Ausstand so gut wie beendet ist.

Dem „Weissen. Zbl.“ wird aus Zeitz geschrieben: Das Ende des Bergarbeiterausstandes steht zu erwarten, seine Fortdauer scheint an der Weigerung des Bergarbeiterverbandes, Streikunterstützung zu zahlen. Das Ansehen dieses Verbandes ist daher bei einem Teile der Bergarbeiter gesunken, und die Zukunft wird lehren, welchen Einfluß dies auf die Entwicklung des Verbandes im hiesigen Revier haben wird. Die Zahl der Ausständigen hatte sich gestern schon bei der Frühlichtzeit verringert, sie nahm im Laufe des Tages noch mehr ab. Es befanden sich gestern u. a. noch im Ausstande auf Grube „Emma“ 92 Mann, auf Werk Großhagen 13 auf „Gottlob“ 50 und auf „Paul“ 65 Mann. Die Ausständigen scheinen nun nach einem Vorwande zu suchen, um die Arbeit unter Bedingungen wieder aufnehmen zu können, welche ihr Risiko weniger in den Vordergrund treten erscheinen lassen. Voraussetzungen sind die von den Betriebsverwaltungen Anträge auf Abänderung verschiedener Punkte in den Arbeitsbedingungen gestellt werden. — Eine aus Zeitz eingehende Nachricht lautet: Auf einigen Gruben sind die Arbeiter bereits zur Nachtzeit angefahren, und voraussichtlich werden Dienstag sämtliche Arbeiter wieder anfahren. Von der Verhandlung ist die Meinung gekommen, daß eine Unterstufung nicht gewährt wird, schon aus dem einfachen Grunde, daß vorher vor Überzeugung gemacht worden ist und die Arbeiter ermächtigt worden sind, nur da zu feiern, wo weitere Folgen nicht zu erwarten waren. Was ist nun das Ende vom Liede: Für eine ganze Anzahl der Arbeiter steht fast ein ganzer Wochenlohn. Was das in der letzten Zeit zu bedeuten

hat, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Am meisten sind die Arbeiter zu bedauern, die dem Drucke von seiten der Führer der Bewegung nachgeben mußten und sich widerwillig mit angegeschlossen haben. Unter diesen ist auch die Bewegung eine große. Hoffentlich gehen ihnen nun endlich einmal die Augen auf, daß sie auch die übrigen Kontingente daraus ziehen können.

Salle, 7. Mai. Die ausständigen Bergleute im mitteldeutschen Braunkohlenrevier haben heute vormittag auf allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die von den Betriebsverwaltungen wegen der Beteiligung an der Meißner verhängten Geldstrafen wieder aufgehoben worden wären.

Bermischtes.

Frankfurt, 8. Mai. Ein schwerer Automobil-Unfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich Sonntag nachmittag zwischen Büchel u. Weißbach. Herr Dr. med. Seuber aus Frankfurt fuhr mit zwei anderen Leuten in seinem Automobil die Landstraße zwischen Weißbach und Gatterstheim, als ihm mehrere Räder entgegenkamen, von denen der eine dem Auto links fast recht auswich. Da der Automobilfahrer vorwärtsmäßig rechts steuerte, kam es zu einer Kollision. Das Hinterrad des Autos streifte das Fahrrad, der Räder sürzte und wurde, da man das Unglück erst einige Sekunden später bemerkte, mehrere Meter geschleift. Dem Gezügten — es ist ein 20-jähriger Arbeiter Paul Kraft aus Weißbach — drang die Schenke in die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er trotz aller Sorgfalt, die ihm die Ärzte sofort anwenden ließen, am gleichen Tage noch im höchster Krankenhaus starb. Die Automobilinsassen, die sofort den Sachverhalt auf der Polizei meldeten, trifft keinerlei Schuld.

Kleines Feuilleton.

Der Actua in Tätigkeit. Das Actua-Oberatorium meldet: Die Tätigkeit des Actua nimmt zu. Eine Öffnung im Mittelalter löst Rauch und kleine weißliche Steine aus. Am 4. d. M. hat sich noch eine größere Öffnung aufgetan, aus der heiße Lava ausströmt. Vom Oberatorium hörte man bis Montag ununterbrochen unterirdisches Getöse. Von Nicolosi aus wurden rötliche Rauchwolken beobachtet.

Letzte Nachrichten.

Magdeburg, 7. Mai. Etwa 300 Arbeiter der Metallwerke vorm. Aders in Neustadt haben die Arbeit wegen Lohnforderungen niedergelegt.

Berlin, 8. Mai. Im Abgeordnetenhause fand eine Besprechung des preussischen Finanzministers mit Abgeordneten der verschiedenen Parteien über die Frage der Gehaltszulage für die unteren und mittleren Beamten in Preußen statt, wie sie der Reichstag den Beamten im Reich genehmigen will. Minister v. Rheinbaben ist, wie bekannt, nicht abgesehen, den Unterbeamten 100 Mk. als Zulage zu geben, nicht aber die 150 Mk. den mittleren Beamten. Es ist nun, der Reichstags-Vollziehung zufolge, vereinbart worden, dem Hause vorzuschlagen, den Zuschuß auch für die mittleren Beamten als Verzicht auf eine in Aussicht gestellte Gehaltsverhöhung zu gewähren.

Des Himmelfahrts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag, den 10. Mai, zur gewohnten Stunde.

Lichtbad „Selios“.
Tel.: 320. Weichenfelderstr. 4.
Elektrische Wasserbäder,
besonders wirksam bei Nervenschwäche, Herzleiden, Njrias, Rheumatismus etc.
Elektrische Baulicht-Bäder,
vorzüglich kräftigend, beruhigend bei Schlaflosigkeit. (800)
Wannenbäder I. u. II. Kl.,
Brausebäder.
Täglich für Herren und Damen,
Sonntags bis 1 Uhr offen.

MAGGI'S WÜRZE
mit dem Kreuzstern
verbessert augenblicklich
schwache Suppen,
Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate
u. s. w.

Geld
an jedermann in jeder Höhe zu 4, 5 u. 6 pCt. Zinsen. Ich verlange keine Auskunftsbesen.
Näheres **Joh. Rau, München,**
Pünterplatz 8. (416)
Grube von der Heydt bei Annendorf, Förderleute gesucht. Vom 1. Mai ab ist daselbst Schlafhaus für led. Leute vorhanden.

Theater in Merseburg (Reichskrone).
Freitag, den 10. Mai 1907:
Unwiderstehlich
lehtes Gastspiel des Naumburger Stadttheater-Ensembles
mit (850)
Husarenfieber.

Uns kann nichts mehr passieren!
Seitdem Mama statt Parkett u. Linoleum Bohner-Wachs nur noch **Nimrod-Politur** verwendet! Stattet nicht! Einfahter Gebrauchsgeld ausgiebig-daher billig!
* Gestattet kaltes Waschen der Zimmer Conserviert besser *
als die eclairte Bodenwische!
Lackfabrik Gündel, Dresden 30.
In Merseburg bei:
R. Kupper, Centr.-Drogerie.

Vericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise vom 30. April bis 6. Mai 1907.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				Erbsen
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafser	
Merseburg, St.	18,75-20,70	16,80-18,75	14,75-17,00	18,50-20,00	20,00-22,00
Weisenfels, St.	20,00-21,00	18,50-19,80	16,00-17,00	19,50-20,00	—
do. Lb.	20,50	18,80	18,00	19,00	—
Querfurt. . . .	—	—	—	—	—

Nur echte
Henkel's
bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Gottesdienst-Anzeigen.
Donnerstag, den 9. Mai (Himmelfahrt).
Es predigt: **Diakonissin Schollmeyer.** — Vorm. 1/10 Uhr: Pastor **Werber.** — Im Anschluss Beichte und Abendmahl: Derselbe.

S. Weiss

Mitglied des Merseburger Rabatt-Sparvereins.

Neuheiten
in
**gestrickten
Knaben-
Anzügen,**
unverwüchlich im Tragen, gesunde und haltbarste Kleidung aus der Trikotagen-Fabrik von **M. Emminger, Stuttgart.**



Neuheiten
in
**Knaben-
Blusen,
Anzügen,**
grau u. blau,
**Schulanzüge,
Wasch-
Anzüge,
Wasch-Blusen**
und **Knaben-
Paletots.**

Merseburg.

Größtes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch ungemein flaches und leichtestes Lauf **allen überlegen!**
Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile Nähmaschinen, Waagen, Uhren, Sport- u. photogr. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.
August Stukenbrok, Einbeck
Altstes u. größtes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.

Rheumatismus, Ischias, Gicht und Nervenleiden.

Gute Heilerfolge durch **Schmiedeberger Moorbäder**, Russische Bäder, Sool-, Fichtennadel-, Schmelz-, kohlensäure Bäder auch mit Soole, Bädungen, Kistenheilbäder, Vora-, Massage, Besterhungen mit Dampf. In einer Badezeit ist die beste Heilung. Größte Sauberkeit, Weich-, schmerzlose Bedienung, Zeitgemäß eingerichteter, Keiner Rabatt, aber reelle billige Preise. Gemalte-ennen. Ruheraum, frische Luft gratis und aus erster Quelle.

Dampf- u. Warmbad

Leunaerstr. 4. (853)

Piano-Magazin

Maercker & Co.
Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, **Halle a. Saale, Neue Promenade 1a,** vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. **Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)

Telephon Nr. 3219.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart!



Gas-, Benzin-, Spiritus-, Ergin-Motore

Original-„Hille“-Motoren

mit Sauggas aus Anthrazit, Koks, Braunkohle, Holz etc.

Moritz Hille, Dresden-Löbtau
(G. m. b. H.) Tharandterstrasse No 30.

486) Filialbureau LEIPZIG, Plauenscher Platz 7 (dauernde Gewerbe-Ausstellung). — Ing. GUSTAV KÜMMEL.



Julushaller Tafelwasser
aus den städtischen Mineralquellen des Bades Harzburg, erfrischend, schmelzend, Stoffwechsel fördernd.
Paul Näher Nehf., Markt 6.

Eisenmoorbad

Erfolgreich, angenehm, billiger Kurort.

□ Provinz Sachsen □ Prospekt durch die Badedirektion.

Liebenwerda

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral, eine Fettsäure ersten Ranges.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Charlottenburg, Salzufer 16.
Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolin achte man auf die Marke „Pfeilring“.
Preis 25 Pfg.



Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Bücklinge, Mundern, Aale, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Zitronen, W. Kräbmer.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Generalversammlung
Dienstag, den 14. Mai 1907, abends 8 1/2 Uhr, im „Herzog Christian“.

- Tagesordnung:
1. Bericht der Rechnungs-Revisoren.
 2. Beschlußfassung über die Abnahme der Jahresrechnung.
 3. Ernennungsbild des Vorstandes von 9 auf 12 Mitglieder gemäß § 40 des Statuts.
 4. Beschlußfassung über einen Antrag auf sofortige Neuwahl der Vertreter gemäß § 51 des Statuts.
 5. Beschlußfassung über einen Antrag auf Erweiterung der Bestimmungen des § 66 des Statuts.
- Die Herren Vertreter werden zu recht zahlreichem Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen.
Merseburg, den 3. Mai 1907.
Der Vorstand. (836)
Paul Thiele, Vorsitzender.

Acker-Hypotheken.

Ich bin beauftragt, **Mk. 1,000,000** in getheilten Rosten auf gute erste Hypothek bis zu 2/3 des Wertes zu günstigen Bedingungen auszuliehen. (847)
B. J. Bär, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstraße 30.

Flottsch. Restaurant in Leipzig veränderunglos zu verf. Off. unt. **S. Z. 58 „Invalidentent“ Leipzig.**

Bu- u. Abgangs-Listen

(XXVI und XXVII), sowie **Steuer- u. Abgangs-Beläge** (XXVa und XXVb) sind nach den neueren behördlichen Bestimmungen neu angefertigt worden u. werden auf Lager gehalten.
Kreisblatt-Druckerei.

Gartenmöbel

und **Drahtgeflecht**



empfiehlt in bester Ware zu billigsten Preisen die **Eisenwarenhandlung**

Otto Bretschneider

Zigarren-Hausarbeiter wollen sich melden unter **L. H. 2754** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.** (781)

Wer Stellung sucht verlanqe die „Deutsche Balanzepost“ Ehligen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des **Kentiers**

Christoph Heyne

sagen wir allen denen, die seinen Sarg mit Kränzen und Blumen schmückten und ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, hiermit **unseren tiefgefühltesten Dank.** Besonderen Dank der wohlhbl. Gemeinde Creppau, sowie dem Veteranen-Verein Creppau-Trebitz-Wüsteneutzsch für die herrliche Kranzspende und das ehrenvolle Geleit, ebenso dem Herrn Pastor Küchenhoff für die trostreichen Worte am Grabe und der lieben Schuljugend für den schönen Gesang. Möge Gott allen ein reicher Vergelter sein!

Creppau, den 7. Mai 1907.
Die trauernden Hinterbliebenen. (858)

Große Auswahl

in
Sonnenschirmen, Entoutcas, Regenschirmen, Bezüge, Stöcke, Handschuhe in Glaace u. Stoff.
Renarbeiten u. Reparaturen.
Ww. Marie Müller, Burgstrasse 22.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Löplitz. Heute Vormittag von 7 Uhr an: ff. Speckfuchen.

Es lobet ein **Alb Schmidt.** NB. Herrliche Baumblüte, Kundes und Nachtigallruf.

Bürgerverein Süd und West.

Montag, den 13. Mai 1907, 8 1/2 Uhr abends:

Mitglieder-Versammlung in der „**Goldenen Kugel**“.
Tagesordnung:
1. Berlelung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
2. Berichterstattung über die Pfisterung der alten Neumburger Straße und des Weges vor dem städtischen Friedhof.
3. Beiprengung der Straßen.
4. Dienstbotenabonnement.
5. Inkaufnahme des Pfisters der Gloglauer Straße.
6. Berlehedens.
Anmerkung: Der Fragelasten hängt im „Waterland“ und am Tage der Versammlung im Besammlungstafel aus. (857)
Gäfte willkommen.
Der Vorstand.